

# Podzer Tageblatt

**Abonnementpreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
 Für Auswärtige mit Postverendung:  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstraße 18.

## Inland.

### St. Petersburg.

In Börsenkreisen hat sich das Gerücht verbreitet, als habe das Finanzministerium gegen die von der Russischen Bank für auswärtigen Handel beabsichtigte Dividendenzahlung pro 1888 Protest erhoben. Die „Bapxonia Bpaдoмoцy“ verweisen nun dieses Gerücht in das Gebiet der blühendsten Phantasie, zu besonderen Zwecken von Börsen-Speculanten colportirt. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Dividende von 7 Rbl. 50 Kop. pro Actie hat die vollständigste Billigung des Conzeils gefunden, zumal die streitige Angelegenheit, bezüglich des von der Bank dem verstorbenen Fürsten V. Sayn-Wittgenstein ausgereichten Darlehens, seine, wie wir bereits meldeten, befriedigende Erledigung gefunden hat.

Aut Vereinbarung mit dem Bevollmächtigten der Fürstin Hohenlohe (bekanntlich die Erbin des verstorbenen Fürsten Wittgenstein) erhält die Bank ungeschmäler das von ihr entlehene Capital zurückgezahlt, nebst den Zinsen bis zum 1. Januar 1888.

Um die Angelegenheit zum schleunigen Abschluß zu bringen, hat die Bank die Zinsen pro 1888 fallen gelassen und da nun der Rechenschaftsbericht des Jahres 1888 ohne Zuschlag der Zinsen für die Capitalschuld von 5,200,000 Rbl. abgeschlossen wurde, so bilden die in Aussicht gestellten 7 Rbl. 50 Kop. an Dividendenzahlung den reinen Gewinn, nach Abzug sämtlicher Verluste.

Das Ministerium der Volksaufklärung, schreibt die „Hov. Bp.“, hat es für notwendig erachtet, Maßregeln zur Förderung der ästhetischen und künstlerischen

Bildung in den verschiedenen Jugend-Lehranstalten zu ergreifen. In Folge dessen ist an die Verwaltungen der einzelnen Lehrbezirke die Aufforderung ergangen, diesem Bildungszweige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Herr Minister findet, daß die ästhetische und künstlerische Bildung (Unterricht im Gesang und in der Musik) nicht nur in der Jugend den Geschmack am Schönen entwickelt, sondern sie auch gleichzeitig vor schädlichen Einflüssen in moralischer Hinsicht bewahrt. Der Herr Minister bittet daher die Kuratoren der Lehrbezirke zur Einführung des Gesangs- und Musikunterrichtes in allen männlichen und weiblichen Lehranstalten mitzuwirken, wo die Mittel der betreffenden Anstalten es als möglich erscheinen lassen, und zwar mit Uebertragung der Ausgaben hierfür auf die Spezialmittel der einzelnen Schulen. Hierbei fügt der Herr Minister hinzu, daß es sehr wünschenswert wäre, die örtlichen Gesellschaften und Privatpersonen zu Spenden hierfür zu veranlassen, besonders dort, wo Spezialmittel unzulänglich sind.

Die in früheren Jahren beständig um sich greifende Verbreitung von Viehseuchen innerhalb der Grenzen des europäischen Rußlands veranlaßten, so heißt es in dem erwähnten Circular des Ministers des Innern, die meisten westeuropäischen Staaten, ihre Märkte für den Import von russischen Schlachtvieh und einige animalische Producte zu schließen.

Da aber nun die Viehzucht in Rußland von ungeheurer Bedeutung für das ökonomische Leben der Bevölkerung ist, ganz besonders mit Rücksicht auf den Export von Schlachtvieh, so lassen es sich das Finanz- und Domänenministerium, sowie das Ministerium des Innern stets angelegen sein, die einheimische Viehzucht zu heben und unferem Vieh im Auslande Absatzgebiete zu eröffnen.

Dank diversen energischen Maßregeln ist es nunmehr gelungen, die Seuche im europäischen Rußland fast gänzlich zu unterdrücken, mit Ausnahme etwa der östlichen und südöstlichen Grenzmarken und dürften viele westeuropäischen Märkte in Folge dessen das kategorische Importverbot von russischem Schlachtvieh u. demächst wohl aufheben, ja ein auswärtiger Staat ist unter gewissen Bedingungen auch jetzt schon bereit, den Import von russischem Schlachtvieh zu gestatten.

In Folge dieses Umstandes hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Gutachten des Veterinärcomités ausführliche Vorschriften im „Правительственнаго Вѣдѣнія“ veröffentlicht, welche beim Export von russischem Schlachtvieh in's Ausland genau zu befolgen sind. Und dürften diese Vorschriften, welche eine mehrmalige Befestigung der zu exportirenden Waare an diversen Punkten des russischen Reiches verlangen, wohl geeignet sein, eine Verschleppung der Seuche nach dem Auslande hin unmöglich zu machen.

In Ergänzung und Abänderung des bestehenden Reglements über die Ausdehnung der durch das allgemeine Universitätsstatut vom 23. August 1884 den Universitätsprofessoren verliehenen Pensionsrechte auf das Lehrpersonal der höheren Speziallehranstalten überhaupt, ist, der „Dina-Btg.“ zufolge, auf gesetzgeberischem Wege eine Vorstufung zur Befähigung gelangt, wonach den Professoren von Hochschulen ersten Ranges, wie auch denen von den höheren Lehranstalten zweiten Ranges nach Ausdienung von 25 Jahren der Titel Professor meritis (verdienstvoller Professor) mit allen den Rechten, die dieser Titel nach dem neuen Universitätsstatut mit sich bringt, verliehen werden soll.

Nicht uninteressante Betrachtungen allgemeiner Art sind es, welche die „Hov.

Bp.“ in einem Leitartikel anstellt. West-Europa, so meint das Blatt, durchlebt gegenwärtig eine Periode so hochgradiger moralischer Schwäche, daß selbst Ereignisse von äußerster Wichtigkeit nicht im Stande sind, eine auch nur einigermaßen dauernde Anspannung des politischen Interesses in denjenigen Ländern zu bewirken, wo sie vor sich gehen. Das Publikum regt sich, dank dem Geschwäg der Zeitungs-Reporter und politischen Nachrichtenmacher einige Tage mächtig auf, um dann alsbald wieder in Apathie zurückzusinken und mit voller Gleichgültigkeit Demjenigen gegenüberzustehen, was es eben noch bis zu krankhafter Erregung interessirte. Niemand nimmt gegenwärtig noch Interesse an den Folgen der Tragödie zu Meyerling, obgleich, wie verlautet, gerade jetzt die definitive Regelung der Thronfolge-Frage auf der Tagesordnung steht. Den Ereignissen in Serbien steht man kühl gegenüber; dieselben haben in letzter Zeit eine wesentliche Aenderung der Sachlage, wie sie unter Milan Obradowic bestand, beträchtlich abgeschwächt. Den Vorgängen in Deutschland will seit einiger Zeit eigentlich Niemand ein rechtes Interesse abgewinnen und auch der Kampf der Gladstoneer gegen das Ministerium Salisbury entbehrt aller derjenigen äußeren Momente, welche ein Ding für das Publikum interessant machen. Das Alles rückt unwillkürlich Frankreich in den Vordergrund, von wo Tag um Tag interessante Nachrichten einlaufen. — Die „Hov. Bp.“, welche seit der Michinow-Affaire auf die derzeitige französische Regierung nicht gut zu sprechen ist, führt nun aus, wie sehr dieselbe eines festen Haltes entbehre und wie sehr in Frankreich Alles auf ein verändertes System hindränge.

Charlow. Nachstehende Konkursbedingungen für das Projekt einer Kapelle zur Erinnerung an die Katastrophe von Vorki

## Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von A. von Bersdorff.

(21. Fortsetzung.)

Sie setzte sich an den Tisch, nahm ein offen dort liegendes Buch und sah hinein, die Ellbogen aufstützend. Nach einer Weile kam Adam aus seinem Zimmer „geschlurrt“ — wie sie sich über seinen Gang in den unangenehmen Füllschuhen ausdrückte. Er sah sehr roth aus, aber sein Blick war groß und milde.

„Was liest mein Weib da für einen interessanten Schmöker?“ fragte er gut gelaunt, denn er war mit seinen Schreibereien fertig und legte den Kopf ein wenig schwer auf ihre Schulter.

Seine bitteren Bemerkungen über ihre Toilette hatte er natürlich vergessen!

„Ich hab' vergessen, nu vergiß Du auch!“ wie Inspektor Baumann zu Miefen gesagt.

Aber das war hier doch anders und sie entzog seinem Haupt geschickt, wie unwillkürlich, die Stütze.

Er bemerkte es gar nicht, denn er vermuthete nie Absicht.

Er streckte die Hand aus nach dem Buche und blickte hinein.

„Ah, von einem Schatz handelt die Geschichte — sieh, sieh! Kommt nur darauf an, ob von einem harten oder einem weichen

Schatz“, lachte er und legte den Arm um ihren Leib.

„Von einem harten“, sagte sie, das Buch wieder an sich ziehend.

„Hüblich?“ fragte er, mit einem halben Gähnen aufstehend.

„Sehr aufregend.“

„So? Für mich auch?“

Sie suchte die Achseln.

„Soll ich Dir nachher vorlesen?“

fragte er, „ich will nur rasch einen Bissen essen.“

„Ach, das eine Mal vorlesen lohnt doch nicht. So ein Stück aus der Mitte heraus und dann nie wieder und dabei gähnst Du Dich noch halb todt, ist nicht sehr erbaulich.“

Er hatte es schon fallen gelassen und ging gleichgültig nach dem Speiseaal.

Von dort aus hörte sie ziemlich ungeduldige und heftige Bemerkungen, natürlich wieder über das Essen. Sie seufzte und starrte über die Seiten des Buches hinweg.

„Todtmüde und hungrig“, hörte sie ihn sagen, das Uebrige entging ihr. Sie erhob sich rasch und trat in den Saal.

„Adam, wenn Du wirklich heute hungrig bist, lasse ich Dir rasch ein Stück von dem Hasen braten.“

„Damit es morgen wieder nicht hin, nicht her langt! Danke. Bringen Sie mir heiß Wasser und Rum, Minna.“

„Lieber Mann, das ist so ungejund auf den leeren Magen! Du hast so selten Hunger, da dachtest ich nicht, daß —“

„Daß ich vielleicht sonst nicht so viel drüber rede!“

„Bitte, sei nicht böse“, sagte sie leise, ihre großen Augen in die seinen heftend.

Er strich mit der Hand über die Stirn und das halb trübe, halb ironische Lächeln suchte um seine Lippe.

„Ich bin nicht böse. Du mußt Vohheit und Hunger nicht verwechseln, liebes Weib.“

Er hielt den Arm fest, den sie um seinen Hals gelegt.

„Warum bist Du auch nicht zu Tisch gekommen? Aber freilich, es war heute nicht gut.“

„Wenn Du das schon selbst sagst!“

„Ja, ich hatte nicht Anderes.“

„Die alte fromme Geschichte“, lachte er etwas scharf.

„Ich lasse Dir rasch den Kalbsbraten einschneiden und Bratkartoffeln machen — ja? Bitte.“

„Meinetwegen.“

Sie slog hinaus. Es that ihr so leid, daß er „todtmüde und hungrig“ war. Als sie wiederkam, hatte sich sein Aerger schon gelegt.

Er streckte den Arm nach ihr aus.

„Bist doch ein gutes Weib. Ich wollte, ich könnte Dir Alles geben, wie ich möchte. Dazu müßte ich freilich einen harten Schatz entdecken, denn herausarbeiten wird sich doch am Ende keiner mehr lassen. Ja, wenn ich die Schulden los wäre!“

„Wieviel hast Du eigentlich im Ganzen?“

„D, so an fünfzigtausend Thaler.“

„Ach Gott — Adam!“

„Ja, ja, schlimm. In dem alten Schrank von der hochblöthlichen Großtante Aurora soll übrigens einer stecken, ein Schatz nämlich.“

„Den hätte Dein Großvater sicher schon gefunden, wenn die alte Dame da einen verreckt hätte!“

„Hm, wer weiß?! Zerklagen hat er den Schrank doch nicht.“

Ein seltsam flackernder Blick glitt über ihr Gesicht, während er mit zerstreutem Blick von den heringebrachten Schüsseln, etwas auf seinen Teller legte.

„Nun, sollte mir das Wasser doch ein Mal bis an den Hals kommen, dann würde ich mich am Ende mit einer äußerlichen Untersuchung des alten Kastens nicht begnügen, sondern das ganze Kunststück in Stücken schlagen.“

„D, ich bitte Dich, Adam! Das wäre doch geradezu kindisch, solch ein kostbares, antikes Werthstück, wie der Schilppattischfrank ist, zertrümmern — auf solch eine märchenhafte Ueberlieferung von verborgenen Schätzen hin!“

„Märchenhaft? woher weißt Du das? Oder weißt Du vielleicht, wo sie denn das Geld, was sie bei ihrer Lebenszeit, und sie hat nach dem Prozeß noch hübsch lange gelebt, gespart, gelassen hat?“

X.

„Der verdient das Lebens reichsten Kranz, Wer Großes thut in seinem Wirkungsbereich.“

Und wieder rast der Herbststurm über die Stoppelfelder. — Er tobt durch den Park und rennt wüthig gegen die Kronen der alten Kisten, als müßten sie nun endlich nieder — nieder!

Die Trockenheit ist groß gewesen, man fürchtete Wassermangel und der Sturm jagt den Staub auf von den Bergen in biden grauen Aiskenmolen, erstickend, begrabend;



hat die von der Chartower Duma für diesen Zweck ausgesetzte Kommission ausgearbeitet: Die Kapelle wird auf derselben Stelle, wo die Katastrophe geschah, erbaut, d. h. auf dem gegenwärtigen Eisenbahndamm der betr. Linie der Kursk-Chartow-Now-Bahn. Der Umfang des Baus hängt von der für diesen Zweck assignirten Summe von 30,000 Rbl. ab; an der Distanz der Kapelle muß sich eine Nische für einen Altar befinden. Es muß ferner Rücksicht darauf genommen werden, daß die Kapelle aus Stein erbaut wird. Die Wahl des Stils ist den Konkurrenten freigestellt, es wäre erwünscht, nach Möglichkeit die von der Entgeltung nachgebliebenen eisernen und hölzernen Krümmer des Zuges entweder als apartes Monument bei der Kapelle oder als Ornamente zu verwenden. Die Fassaden müssen von allen vier Seiten ausgearbeitet werden. — Nach diesem Programm ist bis zum 15. Mai a. c. ein Konkurs für Projekte angefangen, wobei folgende Regeln zu beobachten sind: a. die Projekte sind auf weißem Blattmannpapier einzureißen, b. als Maßstab für die Fassaden und Durchschnitte sind zwei Zoll pro Faden und den Plan ein Zoll pro Faden anzunehmen, c. jedes Projekt ist verschlossen mit einer Devise einzureißen, die zugleich auf einem anderen Couvert, das den Familiennamen und die Adresse des Konkurrenten enthält, aufgeschrieben wird. Veröffentlicht werden nur die Namen derjenigen zwei Konkurrenten, deren Projekte für die besten erkannt werden. Die Entscheidung darüber fällt die Kommission mit drei Architekten, die von der Chartower Duma gewählt werden sollen.

(D. St. P. 3.)

### Ausländische Nachrichten.

Das englische Unterhaus hat sich, wie schon berichtet wurde, jüngst sehr lebhaft für energische Bekämpfung des afrikanischen Sklavenhandels ausgesprochen. Der Antragsteller, Mr. Burton, griff dabei die deutsch-englische Blockade in Ostafrika und das Vorgehen der Deutschen daselbst aufs schonungsloseste an und verlangte allgemeine internationale Maßnahmen gegen den Menschenhandel. Eine ganze Reihe von Rednern folgte ihm auf dieser Bahn, darunter der Vater des am Kongo vor einigen Monaten ermordeten Majors Barttelot. Dieser Redner gab dabei aber zugleich sehr eingehende Zahlen über den äußerst starken Sklavenhandel, der Jahr aus Jahr ein in der nächsten Nähe der englischen Goldküste ungehindert fortdauert. Wie ebenfalls bereits gemeldet wurde, vertheidigte der Vertreter der englischen Regierung, Sir Ferguson, in warmer Weise das Deutsche Reich gegen die Angriffe seiner Landsleute. Unter seinen Ausführungen verdienen aber noch einige andere Punkte Beachtung. Wie er nämlich mittheilte, ist das ernsteste Hinderniß der Wirksamkeit der ostafrikanischen Blockade Frankreichs Verhalten. Unter französischer Flagge segeln sehr zahlreiche Schiffe und wagen ange-

sichts der Blockadekreuzer ihre Menschenwaare auf der Insel Pemba zu landen. Es sei durchaus zu wünschen, daß Sklavenhandel von allen Staaten wie Seeraub behandelt und nach dem Muster der Vereinigten Staaten mit dem Tode bestraft werde. Er hoffe, daß Frankreich bei einer allgemeinen Konferenz sich gleichfalls dem Vorgehen gegen den Menschenraub anschließen und einem Zustande ein Ende mache, der seiner unwürdig sei. Die hierfür geplante Konferenz, zu deren Berufung Belgien sich bereit erklärt habe, sei nur des Aufstandes in Ostafrika wegen vertagt worden. Bei der Blockade erwiesen sich allerdings die Dampfer nicht als praktisch, da die Eingeborenen dieselben zu leicht bemerkten, dagegen habe man mit der Verwendung von bewaffneten Dampfern gute Erfolge erzielt. Es müsse allerdings noch weit mehr geschehen, um dem Menschenhandel, der besonders seit dem Fall Khartums in Ostafrika blühe, ein wirkliches Ende zu machen. Der Vorschlag des Cardinals Lavigerie, die Menschenjagden durch ein freiwilliges Corps im Innern Afrikas zu bekämpfen, mache mehr dem Herzen als dem Verstande des Kirchenfürsten Ehre. Ein solcher Plan sei so gut wie undurchführbar. Der Sklavenfang sei in Afrika eine so tief eingewurzelte Sitte, daß er nur ganz allmählich, durch Ausbreitung der Civilisation bekämpft werden könne. Im Anschluß hieran schreibt man aus Berlin: „Trotz der freundlichen Gesinnung, welche Sir Ferguson in seiner Rede Deutschland gegenüber zur Schau trägt, sind Kenner der Verhältnisse wenig geneigt, große Hoffnungen auf England zu setzen. In Sanftbar behauptet man, überall auf offene und verstärkte Feindseligkeit der Engländer zu stoßen. Es dürfte wohl eben in dieser Frage für die englische Regierung ziemlich schwierig sein, alle ihre Unterthanen zum Aufgeben ihrer Deutschland abgeneigten Gesinnung und zur Erkenntnis der richtigen politischen Gesichtspunkte zu bewegen. Besonders die englischen Missionare sind den Deutschen im allgemeinen von Herzen gram, sie gönnen ihnen die paar Negerseelen nicht, welche dieselben etwa bekehren könnten.“

### Die Krisis in der Weltwirtschaft.

Das laufende Jahrhundert, dem man die Sonderbezeichnung des Jahrhunderts „der industriellen Entwicklung“ beigelegt hat, ist von wirtschaftlichen Krisen heimgesucht, welche in gleichem Umfange früher nicht beobachtet worden sind. In rascher Aufeinanderfolge sind diese Krisen in den letzten beiden Jahrzehnten in Erscheinung getreten; kaum war die tiefgehende wirtschaftliche Depression des Jahres 1873 in ihren Hauptschäden einigermaßen weitgemacht, als im Jahre 1883 bereits eine neue gefährliche Erkrankung den wirtschaftlichen Gesamtorganismus erfasste, deren Folgezustände erst seit ein bis zwei Jahren allmählich schwinden. Eine ganze

Literatur ist der Aufhellung dieser merkwürdigen Erscheinungen gewidmet, an eine allseitige Beleuchtung der Ursachen und Wirkungen des gewaltigen Sährungsprocesses, der die Weltwirtschaft in ihren Grundweilen erschüttert, wird erst nach Verlauf einer Reihe von Jahren gedacht werden können. In kurzen Zügen aber die Prognose und Diagnose der Krisis festzustellen, wird in einem Büchlein versucht, das uns in diesen Tagen in die Hände gerathen ist. Die äußeren Umrisse der Krisis dürften in demselben richtig gezeichnet sein.“

Daß eine Krisis von der Mächtigkeit der leghin uns beschiedenen in ihrer Entfaltung nicht auf ein einzelnes Moment allein zurückgeführt werden kann, muß auf der Hand liegen. In Folge dessen wird man auch die Behauptung der Dimetalisten und ihrer Hintermänner, daß das Steigen des Goldpreises und das Sinken des Silberpreises die Krisis erzeugt haben, nur bedingt gelten lassen können. Allerdings ist richtig, daß wenn einer gegebenen Waarenmenge weniger Geld gegenübersteht, die Waarenpreise sinken, weil der Waarenpreis der Quotient ist aus einer Division, in welcher die Geldmenge Dividend, die Waarenmenge Divisor ist, jedoch ist die hierauf aufgebaute Theorie von den Wirkungen, die der Preisfall des Silbers und die Vertheuerung des Goldes in der gesammten Weltwirtschaft hervorzurufen haben sollen, nur zum Theil stichhaltig. Professor Wolf weist solches kurz und bündig nach durch Begründung der These: „Es war an Gold kein Mangel“; schon allein der niedrige Zinssfuß spricht dafür, daß Geld in den letzten verhängnißvollen Jahren wirtschaftlichen Niederganges nicht knapp, sondern reichlich vorhanden war, weit reichlicher als selbst in den sechziger oder siebziger Jahren, den Jahren hoher Preise. Dann aber ist auch im Auge zu behalten, daß im Verkehr von Land zu Land Waaren vorzugsweise in Waaren gezahlt werden, sowie daß sofern es sich um Barzahlungen handelt, schon früher die Verpflichtungen in bei weitem überwiegender Maße nicht in Silber, sondern in Gold geregelt wurden. Die Mittel des internationalen Zahlungsverkehrs sind also durch die „Entgeldung“ des Silbers nicht vermindert worden. Wenn das Silber, wie es thatsächlich der Fall ist, bereits lange im internationalen Handelsverkehr als maßgebendes vollgiltiges Zahlungsmittel nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat, so ist offenbar auch die Herleitung des wirtschaftlichen Nothstandes aus einer weiteren Entwerthung des Silbers nicht ausreichend.

Um so mehr Beachtung verdienen andere Factoren. Da ist vor Allem die vielberufene Concurrenz Nordamerikas auf den Weltmärkten zu nennen. Natürlich ist auch diese Concurrenz nicht eine unvermuthet aus einem Nichts ersiehende Erscheinung wirtschaftlicher Entwicklung, die unleugbar

\*) „Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis, Antrittsrede gehalten an der Universität Zürich im Sommersemester 1888 von Julius Wolf.“ Tübingen, Verlag der D. Laupp'schen Buchhandlung.

vorhandene Thatsache aber hat jedenfalls eine verhängnißvolle Bedeutung für Europas altgewohnte Weizenproductionsländer gehabt. Gute Ernten in Europa und ein gemaltiger Andrang amerikanischer Getreides drückten die Preise in einem Maße, daß das Jahres-einkommen der europäischen Landwirtschaft sich etwa um 10 Milliarden Francs verringerte. Die Landwirthe sahen sich in eine traurige Lage versetzt, sie wurden „consum-unfähig“ für Alles, was nicht Gegenstand der unbedingtesten Lebensnothdurft ist. Daß eine so enorme Unterconsumtion aber Absatzstodungen auch auf dem industriellen Gebiete zeitigen muß, bedarf keines besonderen Beweises. Und nun erst gar, wenn mit dem Niedergange auf der einen Seite auf vielen Gebieten der Industrie eine kolossale Ueberproduction sich geltend machte. Hier sei nur die Eisenindustrie erwähnt. In den Vereinigten Staaten grassirte ein Eisenbahnfieber; man baute daselbst von 1880 bis 1882 4,300 Kilometer Eisenbahnen, d. h. in einem Lande, welches bereits ein verhältnißmäßig dichtes Eisenbahnnetz besaß, binnen drei Jahren 15 Mal soviel Eisenbahnen als die Schweiz heute hat. Die Eisenpreise stiegen; allerorten blies man Hochofen an.

Denken wir weiter an die Belastung des Imports und die Begünstigung der Ausfuhr in einer ganzen Reihe von Staaten, welche ehemals als feste Absatzmärkte für fremdländische Industrieproducte galten. Die Preise sanken enorm, der Absatz stockte und trotzdem wurde weitergearbeitet, und zwar — das ist ein charakteristisches Merkmal der letzten Wirtschaftskrisis — weil das Ueberwiegen der Maschinenarbeit es als nutzbringender erscheinen läßt, selbst dann weiterzuarbeiten, wenn jeder Unternehmerröthung illusorisch geworden ist. Die Arbeiter nämlich kann man, je nach den Conjunctionen des Marktes, entlassen, die Maschinen aber bleiben und wollen dauernd ausgenutzt werden, wenn die Zinsen des Anlagecapitals nicht verloren gehen sollen.

Die niedrigen Preise führten mit zwin-gender Nothwendigkeit darauf hin, daß wenigstens eine Ermäßigung der Produktionskosten angestrebt wird, um für den Ausfall an Unternehmerröthung einen Ersatz zu schaffen. Eine solche Verminderung der Produktionskosten ist fast auf allen industriellen Gebieten erfolgt, in höherem Maße jedoch auf denjenigen, welche mehr maschinelle Kräfte als Arbeitskräfte in Bewegung setzen. Das ist ein vom socialen Standpunkt sehr wichtiges Moment. Die Arbeiterlöhne sind gesunken, aber die Preise für die Lebensbedürfnisse haben sich in einem ungleich größeren Umfange verbilligt; die durch die Krisis herbeigeführten niederen Preise haben dem Lohn eine höhere Kaufkraft gegeben. Der sociale Status des Arbeiters darf eben nicht am Lohn, sondern muß auch an den Preisen seiner Bedürfnisse gemessen werden. In dieser Entwicklung bedeutet nun die Krise einen weitaußergewöhnlichen Schritt. Diese Krise ist wegen des gesunkenen Unternehmerröthens viel mehr eine Krise der reichen als der armen Leute gewesen, trotz aller Arbeiter-

vorwärts, vorwärts! er hat noch viel zu thun — und rasch muß geschehen, was geschehen muß, vorwärts, vorwärts!

Die Jagdenstange auf dem Dach des Deckenselber Hauses biegt sich und kreischt, wie in Todesnoth, vor dem Zerbrochenwerden. Im Park stürzen die gelben Blätter, in den Tod gepreßt von dem jörnigen Sturm, in Schaaeren in den Staub und die nackten Aeste schnellen wild zum Himmel auf, zu dem schwarzgrauen zerrissenen Nachthimmel, zerklüftet, wie ein starrendes, zackiges Gebirge; gegen die Thore des Mausoleums donnert der Sturm und schleudert Wolken von Staub und todtten Blättern in jörnigem Hohn gegen den edlen, stillen Bau, und todesmatt und bang drücken sie sich in die Eden und Winkel und klemmen sich an den Steinboden der Stufen und möchten gern durch die Ritzen der Thürflügel unten kriechen, hinein in Sicherheit, in kalte, stille, endliche Sicherheit.

Ja, dort geht nur hin, dort, wo die See und die Ebene sich umfassen, wenn Ihr Herbststürme in ihrer jörnigen Großartigkeit kennen lernen wollt.

Die Ernte war vorüber — das Erntedankfest gefeiert.

Ernte! — der Frucht, die auf dem Palm schon verhandelt war. Die Bedürfnisse der Gegenwart mit den Mitteln der Zukunft zu decken. Erntedankfest! wo man keine Zeit hatte, vor Rechnungen und Schreibereln in's Gotteshaus zu treten, und der stumme, dunkle Blick sich vorwurfsvoll zum jetzt sonnig blauen Himmel richtete, der wochenlang in Regen verlaumd, nicht erlaubt hatte, die arbeitslose verlaunte Frucht ihrem Werth nach sicher unter Dach zu bringen.

Nein! Berquollen, feucht, ausgewaschen, halb leimend, hatte man das Getreide verzweifelt in die Scheunen gestohlen, von dem „verwünschten Acker“, wie Barbara damals gefagt.

Ueberall war Adam gewesen, thätig von Morgen bis Nacht; unermüdet ohne Raft für sich und Andere, Alles bedenkend, Alles berechnend und besprechend; für seine Leute sorgend und arbeitend, daß sie nur hatten und belamen, die armen Seelen, die von ihm abhängig, ihre Kraft in seinem Solde und Interesse verbungen. Es mußte ja wieder besser kommen. Gott ließ ihn mit seinem redlichen Wollen, seiner redlichen Arbeit nicht untergehen.

Nur jetzt, nur dies eine Jahr noch sich über Wasser halten! Eine gute Ernte, eine oder zwei auf diesem schweren, kostbaren Boden, der im guten Fall hundertfältig das Korn wiedergab, und er war gerettet.

Nur die entsehligen Wucherskublen für das herausgezahlte Kapital los werden! Nur einem ehrlichen Christenmenschen schulden, der ihn nicht wahrhaftig machte, der ihm Zeit gönnte, Athem zu holen, der ihm nicht die Hand an die Gurgel legte, wenn er doch frei sein mußte, um arbeiten zu können. Und wenn er sein Leben, sein Blut geben wollte, sein Blut war kein Geld, sein Leben war nichts werth für die Gläubiger, und sein Weib, seine Söhne!

Hätte er nur die theure Maschine nicht gekauft, die große Lokomotive und doch nach seiner festen Ueberzeugung mußte er sie haben für die große Festigung. Erfahrener Rath nannte sie ihm eine Zeit- und somit Geldersparniß. Sie mußte sich ja in wenig Jahren, in kurzer Zeit einbringen; die

Rechnung war so einfach. Aber diese wenigen Jahre, diese kurze Zeit mußte er haben. O Gott, nur Zeit lassen sollten sie ihm, Gott und Menschen, ihn nur nicht so hegen, vom Morgen in die Nacht an den Pflug der Arbeit gespannt!

Und da eines Abend war ihm ein rettender Gedanke gekommen! Ein Gedanke wenigstens!

Der alte Dammbusch!

Er war sehr reich; freilich auch sehr sparsam, sehr erbittert gegen die Menschen, sehr wunderlich! Aber Adam war auch der Einzige, der freundlich gegen den alten versehlten Mann gewesen war, der Einzige, der ihn besucht, ihm herzlich die arbeits-harte Hand gedrückt, ihm voll in das finstere Auge gesehen, ritterlich und behüßlich gegen das blonde Mädchen in seinem Hause gewesen war. Adam war sogar öfter da gewesen, hatte ein Glas Brog mit dem alten Dammbusch getrunken und in seiner heiteren, lebenswürdigen Weise mit ihm geschwätzt in der gemüthlichen Ofenecke auf der gepolsterten Bank.

Freilich hatte der Mann sonderbare Manieren, die an den ehemaligen Förster erinnern konnten.

So trug er ein grobes Mannsheud unter dem hausgewebten grünen Rock, als mit dem Gesinde an einem Tisch und ließ es sich nicht verbieten, obwohl er längst selber Gutsbesitzer und für seine Leute gnädiger Herr geworden war, Adam zuweilen mit „gnädiger Herr“ anzureden.

Trotzdem gefiel er diesem, und er fand eine gewisse trohige Würde an ihm, ein angenehmes rauhes, offenes Wesen, das von Schuld nichts zu kennen schien, auch in sei-

nem Verkehr mit der schönen Hanna konnte Adam niemals etwas Anstößiges entdecken.

Und an den Mann dachte Adam plötzlich wie an eine Fille in der Noth.

Wenn es möglich wäre, sich von den Juden drüben in der Stadt frei zu machen! Müde vom Schreiben und Denken war er endlich spät zur Ruhe gegangen.

Barbara schlief schon.

Sich gute Nacht wünschen war schon lange nicht mehr Mode bei den Leuten. Es that Jedes, wie es ihm passte.

Er warf sich neben ihr nieder und schlief sofort ein.

Der Sturm war matter geworden und nur ab und zu zog noch ein heulender Klagen um die Hausdecke und die Fensterläden zitterten leise.

Das Licht in der rofigen Ampel flackerte unruhig, als gehe ein heimlicher Zugwind durch das stille, behagliche Gemach; der Athem der Kinder war nicht hörbar, nur hin und wieder Klang das kurze, trodene Husten des Mannes in der Stille auf. Barbara warf das Haupt halbwach hin und her; sie war sehr ermüdet, aber wenn sie im Begriff war fest einzuschlummern, hörte Adam sie mit seinem häßlichen Husten.

Er machte das jeden Herbst so. Der Klimawechsel bekam ihm nicht sonderlich. Sie seufzte und sich halb aufrichtend, stützte sie sich auf den Ellbogen und sah nach ihm hin.

(Fortsetzung folgt.)



# Radzner Tageblatt

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

Ein neuer Arzneistoff gegen Magenleiden, der als äußerst wirksam ohne anderseitige schlimme Nachwehen gerühmt wird, ist aus der Rinde des californischen Faulbaumes (Cascara Sagrada) von der Firma S. Paul Liebe in Dresden hergestellt worden. Insbesondere wird ein Auszug der Sagrada-Rinde mit Dessertwein als zweckmäßig gerühmt, da durch den Wein bei Erschlaffung der Verdauung die Wirkung des Mittels wesentlich unterstützt wird. Der Verdauungsvorgang soll hierbei nicht wie bei Anwendung von Senna, Tamarinde oder anderen drastischen Mitteln bei längerem Gebrauch alterirt, sondern vielmehr gekräftigt und der Appetit gehoben werden.

Die Welterpflanze, deren Entdeckung zu machen ein Herr Joseph F. Nowack vor einigen Jahren den Scharfsinn und das Glück hatte und von welcher er obendrein behauptete, daß sie „einem zufällig nach Europa gebrachten, in tropischer Zone heimischen Samen entstammt“, ist jüngst von verschiedenen Seiten nach Herkunft und Name erkannt worden. Hiernach ist die Pflanze eine Leguminose und kommt auf Corfica und in Tunis vor. Die Botaniker kennen sie längst als *Abrus peregrius* oder *Vaterianther* erbse. Sie tritt als Strauch auf und erreicht 1 1/2 bis 2 Meter Höhe, ihre Blüten sind gelb und die Samen roth. Daß diese Erbse Gewitter und Erdbeben voraus zu verkündigen im Stande sei, hatte kein Botaniker jemals vermutet, ebensowenig, daß dieselbe bei uns nicht im Treibhause gedeihen könne, sondern nur in einem besonderen Schutzapparate. Beides hat erst Herr Nowack, wie er sagt, „nach unglaublich mühevollen Beobachtungen“ herausgebracht. Man braucht diese Entdeckung nach ihrem Werthe wohl nicht weiter zu kennzeichnen.

Eine reizende Pariser Schauspielerin, Lucienne G., lernte am letzten Opernhalle einen ungefähr vierzigjährigen sehr eleganten Mann kennen, der sich ihr als Baron Octave v. P. vorstellte und der Künstlerin, die ihm sehr zu gefallen schien, ein Souper anbot. Man sprach dem Champagner eifrig zu und am nächsten Tage empfing Fr. Lucienne zu Hause ihren neuen „Freund“. Als sich dieser entfernt hatte, überreichte ihr das Kammermädchen folgenden Brief: „Verehrte Schöne! In kaum sechs Monaten haben Sie meinen Freund, Raoul W., zu Grunde gerichtet, er war genöthigt, eine Stelle in Cochinchina anzunehmen, seine Frau und seine Kinder leben hier im bittersten Elende. Die Kleinigkeiten, welche Sie vermessen, werden dazu dienen, den Armen Brot zu verschaffen.“ Hatjächlich entdeckte die Schauspielerin den Abgang von Schmutz- und Werthsachen im Gesamtbetrage von sechszigtausend Francs und Madame Raoul W., an welcher sich die Polizei wandte, erklärte, sie habe hundert Francs zugehandelt erhalten mit einem Zettel, der die Worte enthielt: „Von nun an wird Ihnen diese Summe jede Woche zugestellt werden.“ Die Pariser Polizei sucht den angeblichen „Baron Octave v. P.“ noch immer und man weiß bisher nicht, ob man es mit einem Schwindler oder mit dem „Rächer seines Freundes“ zu thun hat.

## Kleine Notizen.

Demnach soll, wie die „Moskowskaja Wedomosti“ erfahren, dem Reichsrath ein Gesetz project vorgelegt werden, laut welchem es den Eisenbahnen in Zukunft gänzlich verboten sein wird, ihre Locomotiven mit Holz zu heizen. Steinkohlen, Naphta und andere Surrogate sollen das Holz ersetzen.

Der „Krieg.“ zufolge erschloß des Nachts in Sulzbach (Oberpfalz) ein Militärposten den Sergeant Soellner im Dienste.

Der Maschinenpumpen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Duisburg ist sammt den anliegenden Werksstätten völlig niedergebrannt. Die Feuerwehr konnte wenig ausrichten, da der Wasserthurm einsackte und in Folge dessen das Wasser mangelte. Mehrere Feuerwehrmänner wurden verletzt, einer darunter schwer.

In Hannover sind dem „Hann. Cour.“ zu Folge, ein Mord und Selbstmord verübt worden. Ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Musiker drang Abends in die Wohnung der Frau, durchschnitt ihr die Halsschlagader an der linken Seite und brachte ihr einen Stich in das rechte Auge bei.

Die Unglückliche schleppte sich noch auf den Borplatz des ersten Stockwerkes und brach dort zusammen. Der Gatte verschloß hierauf die Wohnung und entlebte sich durch zwei Revolvererschüsse.

In Hamburg ermordete der Polizeibehrer Wiedert seinen neunjährigen Sohn und durchschnitt sich sodann die Kehle. Seine Frau, die ausgegangen war, wurde über den Anblick vor Entsetzen wahnsinnig. Der Mörder lebt noch.

Im Carltheater zu Wien fiel Montag Abend während der Vorstellung auf der ersten Galerie eine Sicherheitslampe um und setzte die Tapeten in Brand. Die Feuerwehr erlöschte den Brand jedoch sofort im Keime. Das Publikum beruhigte sich nun wieder, und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden.

Vom Kriminalgericht in Luzern wurde vor einigen Tagen der Bäcker Merfuth, welcher in der Nacht vom 1. zum 2. April 1888 den dortigen Gasthof „Zum Nebstod“ angezündet haben soll, wobei sein eigener fünfjähriger Knabe um's Leben kam und verschiedene andere Personen leicht und schwer verletzt wurden, zum Tode verurtheilt.

Der vernichtete Luftschiffer Spencer ist glücklich nach Kalkutta zurückgekehrt. Derselbe war auf einer kleinen Insel bei Barafut gelandet.

Aus Böhmen wird der „Böhm. Ztg.“ geschrieben: Der böhmische Eisenbahnminister erklärte in der letzten Kammer Sitzung, daß alle auf den böhmischen Staatsbahnen angestellten Versuche mit verschiedenen Typen von Metallschwellen ein ungünstiges Ergebnis geliefert haben. Diese Versuche haben 900,000 Francs gekostet, und ist daher für jetzt die Einführung der Metallschwellen nicht zu erwarten. Die böhmischen Metallindustriellen behaupten dagegen, die gewöhnlichen Typen seien daran schuld.

Auf die Verhältnisse in der englischen Armee wirft das folgende Ereigniß ein eigenthümliches Streiflicht: Aus Bermuda wird vom 14. v. gemeldet, daß die ganze britische Besatzung des Forts Cuninghame auf genannter Insel während der Nacht desertirt und an Bord eines nach Boston unterwegs befindlichen Schiffes entkommen ist.

Aus London schreibt man: „Die Färberei unserer Polizei für die Theaterbesucher erstreckt sich, wie es scheint, nur auf die in den großen Städten Lebenden. In kleinen Orten dürfen z. B. die Museentempel so häufig und feuergefährlich wie möglich sein. Dies zeigte sich so recht wieder bei einer „Panik“, die in einem Theater in Maryport ausbrach. Bald nach Beginn der Vorstellung bemerkten die Zuschauer, daß die Galerie nicht ganz taktfest sei, und machte sich einige Unruhe bemerkbar, die sich jedoch in Folge beruhigender Worte des Direktors zu legen anfing. Da wurde ein Krachen hörbar und nun stürzte Alles nach den Ausgängen. Hr. Ruffel, der Besitzer des Theaters, hat die Anwesenden, ruhig zu bleiben; aber plötzlich brach eine ganze Seite des vollständig aus Holz hergestellten Theatergebäudes zusammen und nun war kein Halten mehr. Einige Frauen wurden ohnmächtig, die andern Zuschauer stürzten über sie hinweg, und obgleich kein Todesfall zu beklagen ist, haben doch Viele arge Verletzungen davongetragen.“

Nachrichten aus Mexiko zufolge hat sich ein furchtbares Unglück auf dem Chapala-See, unweit Guadaluajara, ereignet. Ein mit Ausflüglern gefüllter Dampfer scheiterte auf der Fahrt über den See und viele Passagiere ertranken. 20 Leichen sind bereits geborgen worden; man fürchtet, daß viel mehr umgekommen sind.

Auf der Gotthardbahn wurde am Donnerstag Vormittag durch eine mächtige Lawine beim Bahnhof Erstfeld die Eisenbahnbrücke weggerissen und in die Heiß geworfen. Das Mauerwerk blieb unbeschädigt. Ein Militärzug konnte noch gerade hinüberfahren. Durch sofortige Herstellung einer Nothbrücke wurde die Verkehrsunterbrechung am Nachmittag vollständig beseitigt. Alle Züge verkehren wieder regelmäßig.

In Südamerika hat sich ein großes Eisenbahnunglück ereignet. Auf der Buenos Ayres und Rosario Eisenbahn entgleiste ein Zug. Die Wagen fingen Feuer. 12 Auswanderer wurden getödtet und 40 verletzt.

## Inserte.

**Thalia-Theater in Lodz.**

Sonnabend, den 6. April 1889:

5-2) **Einziges CONCERT** des K. K. Hofopern- und Kammersängers Herrn

**Wladislaw Nierzwinski** unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn **Georg Liebling.**

Billetverkauf in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke und bei Herrn H. Lange, Petrikauer-Strasse.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Programm an der Casse.

81) **Dr. L. PRZEDBORSKI, Spitalarzt,**

empfangt Patienten mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenleiden, wie früher, täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

## Theatre des Varietés.

Direction L. Sylvandier.

Donnerstag, den 4. April 1889, Abends 8 1/2 Uhr:

6-2)

Große

## Extra-Vorstellung

anlässlich des Debuts der

## NALA DAMAJANTI,

die schöne Indianerin mit ihren 10 Schlangen. Nur für einige Tage in Lodz zu sehen.

## Prima Portland-Cement,

## Chamotte-Steine

inländische und englische, sowie

## Chamotte-Mehl

6-2)

offerirt billigt

**Hugo Mannaberg,**

Petrikauer-Strasse Nr. 520, Haus Ludwig Meyer.

## Selegenheitskauf!

Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden, theile ich hierdurch mit, daß Herr

**H. A. Taborski** aus meinem Geschäft **ausgetreten ist.** **Robert Schnerr.**

Selegenheitskauf!

## Ein Trockenfessel,

der sich vorzüglich zur Beheizung von Trockenanlagen eignet und erst seit drei Jahren in Verwendung steht, wird wegen Aenderung des Fabrikbetriebes **billig verkauft.**

**Jakob & Josef Kohn,** Möbelfabrik in Nowo-Radomsk.

## Pulsometer

## Wasser-Pumpen

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Druck- und Saug-Pumpen

in 30 verschiedenen Sorten sind wieder vorrätzig bei **Karl Mogk,** Petrikauer-Strasse Nr. 528 (104.)

## Dampfmaschine

von 20 Pferdekraften Ansaug-Nuss abzugeben. Dieselbe ist bis dahin noch unbenutzt zu sehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Höchst empfehlenswerthe Confirmations-Geschenke

empfehlen

die Buchhandlung von **J. Arndt:**

Audenken an den heiligen Tag

der Confirmation **Rs. 0.10**

Thümmel, Confirmandenbuch, Eine

Gabe für junge Christen **Rs. 0.35**

Angerstein, Lehrbüchlein für den

Confirmanden-Unterricht **Rs. 0.25**

Spitz, heilige Stunden eines Säng-

lings, eine Confirmationsgabe **Rs. 2.—**

dto. für Jungfrauen **Rs. 2.—**

Kapff, Communionbuch **Rs. 1.—**

Kapff, Gebetbuch **Rs. 2.50**

Lansky, Unser Wandel ist im

Himmel, Festgabe für Jüng-

linge und Jungfrauen **Rs. 1.35**

Dolltisch, Das Vater Unser, ein

Erbauungsbuch f. junge Christen **Rs. 1.20**

Osbauer, Strahlen des Glaubens,

der Liebe und Hoffnung **Rs. 2.—**

Hofacker, kurze Gebete für alle

Morgen und Abende, **Rs. 1.50**

Der Christ vor Gott **Rs. 1.20**

Alles mit Gott **Rs. 1.50**

dto. **Rs. 1.10**

Fehleisen, Klassisches Vergiß-

meinnicht **Rs. 0.70**

Christliches Vergißmeinnicht **Rs. 0.60**

dto. eleg. geb. **Rs. 1.—**

Gerok, Palmblätter, eleg. geb. **Rs. 1.50**

dto. **Rs. 3.—**

u. s. w.

Ferner alle Sorten

**Gesang- und Gebetbücher.**

Hochachtungsvoll

**JUL. ARNDT.**

Die Apotheke von

**W. Borejsza**

ersucht hiermit ihre werthen Sodawasser-

Consumenten, vor dem 1. April d. J. die

entnommenen **Cyphon's** sammt den be-

treffenden Quittungen zu überlassen zu wollen,

um dieselben gegen neu einzuführende **Cyphon's**

mit eingebrannter Firma einzutauschen, welche

künftighin ausschließlich circuliren werden.

Spätere Reclamationen können nicht

berücksichtigt werden. (6-8)



**Privat - Heil - Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts- Krankheiten.**  
 Sprechstunden für Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Sehltopf-) und Haut-Krankheiten von 5-7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.  
**Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr 16 neu), 2. Etage.**

20)

**Keine Zahnschmerzen mehr**  
 nach dem Gebrauche des  
**Zahn-Eligirs der R. R. P. Benedictiner**  
 Abtei in Soulac (Gironde) (70-64)  
 erfunden im Jahre 1373  
 von dem Prior Pierre Boursaud  
 zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in  
 London 1884.



Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Eligirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.  
 Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die R. R. P. Benedictiner verfertigen nach Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguey.

Die Conditorei von  
**A. Wüsthube**

empfehl dem geehrten Publikum eine große Auswahl  
**Thee - Kuchen.**

60-75 Kop. pr. Pfund.

Pariser Bisquits,  
 Kaiser  
 Pariser Napfuchen,  
 Malinber,  
 Craiger,  
 Marfeller,  
 Orange-Schalen,  
 Citronen-Schalen,  
 Balet de dame,  
 Balet d'Orange,  
 Itallensche Pastillen,  
 Bismarck-Macaronen,  
 Orilac-Schnittchen,

Macaronen in 4 Gattungen,  
 Mandelbörnchen in 2 Gattungen,  
 Mandel-Macaronen in 3 Gattungen,  
 Schnittchen in 13 Gattungen,  
 Mandel-Fingerringen in 2 Gattungen,  
 Rahen-Zungen,  
 Crème-Lozen,  
 Schocolade-Blätter,  
 Mandel-Blätter,  
 Königs-Macaronen,  
 Petite fours in 10 Gattungen.

50 Gattungen à 50 Kop.

**! Für Hustende und Geschwächte!**

Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.



**Extract und Bonbons „Leliwa“.**

Concessionirt  
 von der Medicinalbehörde,

prämirt auf den hygienisch-medizinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und  
 12-7) Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.  
 Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipiński.

**Unzerstörbare Metallfarbe**

von Otto Schmidt & Co. in Glasgow.

Bester und dauerhaftester Anstrich für Eisen und Holz.  
 Besser und billiger als Bleifarbe.

10-6)

Nach Analyse des Geh. Hofraths Professor Dr. R. Tresenius in  
 Wiesbaden: Deckvermögen sehr groß, Farbe unveränderlich durch atmosphä-  
 rische Einflüsse, Hitze, Wasser, verdünnte Säuren etc.  
 Auskünfte ertheilt gern

Betreter: **Eduard Tögel** in Lodz,  
 Petrikauer-Strasse Nr. 552.

**Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipeden-  
 und Kinderwagen-Fabrik von  
 Weikert & Drechsler, Lodz,**

Petrikauer-Strasse Nr. 80 (neu), Haus Kloss, neben Mokiejewski,  
 empfehlen



**Eisen-Möbel**

jeder Art, als: Betten,  
 Waschtische, Kleider- und  
 Schirmständer, Kinder-  
 betten von 5 Abl. an, Stiegen etc.

**Kinderwagen von Rs. 5.75 an,  
 Velocipedes**

jeder Art, für Erwachsene und  
 Kinder; - eigene, beste Fabrikate,  
 sowie jede englische und  
 deutsche Marke, billiger, als jede Concurrer.

NB. Unser Geschäftslokal ist seit dem  
 1. (13.) Januar in das Haus Kloss, Pe-  
 trikauer-Strasse. Nr. 80 (neu) verlegt,  
 was wir zu beachten bitten.

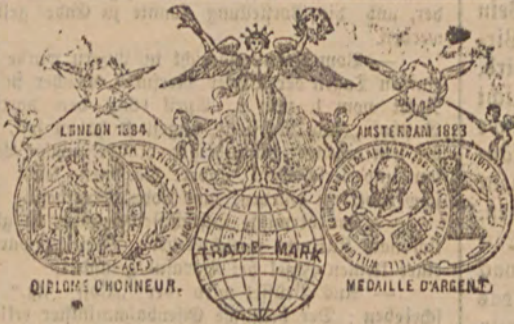
Großes Schlittschuh-Lager das Paar von 80 Kop. an.

**A. PSARSKI**

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 321, Haus Górecki,  
 empfiehlt sich zur prompten und sauberen Ausführung jeglicher Arten von

**Mosaik-  
 und Marmor-Arbeiten,**

als:  
 Kirchenaltäre, Balkons, Fußböden, Treppen-Stufen, Waschtische, Tische,  
 Buffetplatten, Konsolen, Nachttischen, Samowarunterfäße, Badewannen etc.  
 zu den billigsten Preisen.  
**NB. Sämtliche Mosaik-Arbeiten werden von Italienern  
 ausgeführt.**



Die  
**Weingroßhandlung**

von  
**Gebr. Kempner**  
 in **Warschau**

bringt hiermit die ergebene Mitthei-  
 lung, daß sie den

**Haupt-Verkauf**

Ihrer bereits überall bestens eingeführten

**Krimer und kaukasischen  
 Natur-Weine**

für Lodz:

dem **Lodzger Consum-Verein**, Poludniowastr., Haus d. S. Abel,  
 und dessen **Filiale**, Petrikauerstrasse,  
 ferner den Herren: **Sch. Merkel**, Petrikauerstrasse Nr. 269; **A. Sudra**, Ede  
 Nowomiejska- und Polnochnastrasse; **M. Rosenberg**, Petrikauer-Strasse Nr. 256;  
 für **Tomaszow: dem Tomaszower Consum-Verein**  
 20) übertragen hat.

Der Verkauf geschieht daselbst ohne jede Preiserhöhung und zwar die Flasche  
 gezeht von 30 Kop., sowie süß oder auch roth von 35 Kop. an und höher.  
 Die Weine sind amtlich untersucht und garantirt rein.

Große silberne Medaille. (90-16)

**FARBEN,  
 LACKE,  
 FIRNISSE**

empfehlen Chem. Industr.-Anstalt  
**W. Karpiński & W. Leppert,**  
 Warschau.  
 FILIALE in LODZ:  
 PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,  
 HAUS L. MEYER.

3-3) **Sellin's  
 Badeanstalt.**

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend  
**Dampf-Bäder.**  
**Bannen-Bäder** täglich  
 von früh bis Abends. An Sonn- und  
 Feiertagen bis 12 Uhr Mittags.

Ein hiesiger  
**junger Mann**

6-5) (Christi),  
 welcher der deutschen, polnischen  
 und russischen Sprache mächtig,  
 mit den hiesigen Verhältnissen ver-  
 traut, das erste kaufmännische Han-  
 dels-Institut in Deutschland absol-  
 vierte, in der einfachen und doppel-  
 ten Buchführung, sowie Correspon-  
 dens und sämtlichen Comptoir-  
 arbeiten vertraut, sucht pr. sofort  
 oder später hier oder Auswärts  
**Engagement.**  
 Best. Reflectanten wollen ihre  
 Offerten unter T. E. 100 in der  
 Exped. d. Bl. niederlegen.

befördert in **ANNONCEN** sämtliche  
 existirenden **Zeitung**  
**E. MAREGRAF.**

**Dr. Marie Elcyn-Sack,**  
 speciel Frauenkrankheiten und  
 20-5) Geburtshilfe,  
 Sprechstunden täg'ich von 10-12 Uhr  
 Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags.  
 Petrikauerstrasse Nr. 38 (neu),  
 Haus Tennenbaum.

**Bauplatz**  
 zu verkaufen.

Ein sehr günstig im westlichen Stadt-  
 theil gelegener Bauplatz, der sich sowohl für  
 Privatbauten, wie auch zur Anlage eines  
 Fabriktablissements eignet, ist unter an-  
 nehmbareren Bedingungen zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft ertheilt **R. Mathews** in  
 Lodz, Grunestrasse Nr. 787, sowie Herr  
**Ostapowicz** in Warschau, Chmielna Nr. 31.

Allen meinen geehrten Kunden und  
 Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß  
 ich mein Geschäft, bestehend in  
**Brunnenbauten**

3-2) und **Tiefbohrungen**  
 meinem langjährigen Mitarbeiter, Herrn  
**Stefan Malcherek**, übergeben habe  
 und bitte ich, daß mir bisher geschlossene Ver-  
 trauen auch auf meinen Nachfolger übertra-  
 gen zu wollen. **Julius Gent.**

Zur beginnenden Saison empfehle  
 mein reichhaltiges Lager in  
**Anzug- und Paletot-Stoffen,**  
 sowie **Damentuchen**  
 in den neuesten Farben.  
**R. Graf**, Petrikauer strasse Nr. 758 (103),  
 3-3) vis-à-vis J. Heinzel.

**Saphir's**  
**Humoristische Schriften**  
 in 4 Bänden - hochlegant gebunden  
 10-9) **Rs. 2.50**  
 empfiehlt die Buchhandlung  
**R. SCHATKE.**  
 In Zaiery bei K. Wolf,  
 in Padianice bei Joh. Bosc.



entlassungen und mehrfacher, aber nicht allgemein eingetretener Lohnherabsetzungen."

Hier ist der springende Punkt, der auch die Wandlung zum Besseren in sich trägt. Die Verringerung der Preise für Consumartikel hat letztere wiederum Erwerbsslassen zugänglich gemacht, welche früher auf den Genuß derselben nothgedrungen verzichten mußten.

Eine ziffermäßige Controle, daß dieser herbeigesehnte Umschwung sich bereits endgiltig vollzogen hat, läßt sich nicht führen: die Thatsache der Reduction in den Preisen der Industrieproducte sieht fest, und daß die Industriellen selbst nichtsdestoweniger, trotz geringeren Gewinnes eine Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage spüren, wird von kundiger Seite als zweifellos hingestellt.

### Tageschronik.

**Kirchliches.** In der evangelischen Trinitatiskirche findet am Donnerstag, den 4. April d. J. Vormittags 10 Uhr Abendmahlsandacht und Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst statt.

Für unpünktliche Einzahlung der Repartitionssteuer werden die Schuldigen zu Strafen herangezogen u. z. müssen, dem „Npa. Brer.“ zufolge, die Beträge binnen 14 Tagen nach erfolgter Aufforderung eingezahlt werden.

**Ein unverschämter Straßenbettel.** Gestern Vormittag wurde an der Ecke der Segelniana- und Widzemskastraße ein auswärtiger katholischer Geistlicher von einem Bettler, der trotz der frühen Morgenstunde schon arg betrunken war, um eine Gabe angesprochen.

Die seiner Zeit beantragte Umwandlung der Baumwoll-Manufactur von S. R. Pojanski in ein Actien-Unternehmen ist unter dem 8. März d. J. vom Ministerium genehmigt worden.

**Sacharin.** Die in jüngster Zeit so viel besprochene Frage, ob das Sacharin als schädlich angesehen werden müsse, beschäftigte auch die Badeärzte, welche am 2. und 3. v. Mts. in Magdeburg ihre diesjährige Versammlung abhielten.

Dem „Warschawski Dniownik“ entnimmt man Folgendes: Der Gerichtsvollzieher des Warschauer Handelsgerichts der III. Abtheilung macht auf Grund des § 1030 der Civil-Verfahrens-ordnung hiermit bekannt, daß am 22. März (alten Stils) a. c. an der Delastraße Nr. 11 in Warschau, in der Wohnung des Nicodem Erlich ein demselben gebührender **seuerfester Geldschrank**, auf 500 Rbl. taxirt, verkauft worden wird.

daß Thiere gegen das Sacharin großen Widerwillen empfinden; insbesondere sollen Bienen, aber auch Hunde, mit unbedingter Sicherheit Nahrung, welche mit Sacharin gesüßt ist, unterscheiden und letztere niemals berühren.

**Kassation von Stempelmarken.** Der Herr Finanzminister hat dem Reichsrathe ein Project über die Einführung der obligatorischen Kassation der Stempelmarken auf mechanischem Wege vorgestellt.

**Die Ziehung der 3. Klasse der 152. Klassenlotterie** findet am 9. und 10. d. M. im Saale der Reichsbank in Warschau statt.

**Im Varieté-Theater** wird Morgen Abend eine Hauptzugkraft des Circus Busch in Warschau auftreten und zwar ist dies eine junge hübsche Indianerin Nala Damajanti, die größte Schlangensängerin der Gegenwart.

**Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten** hierdurch nochmals, uns gefälligst jede Unpünktlichkeit unserer Austräger unverzüglich mitzutheilen und sind wir gern bereit, den betreffenden Boten zu bezahlen.

**Eine zu große Verschwiegenheit in Geldangelegenheiten** kann unter Umständen auch bei Eheleuten unangenehme Folgen haben, wie dieses der nachstehende, in Königsberg vorgekommene Fall beweist.

**Die feiner Zeit beantragte Umwandlung der Baumwoll-Manufactur von S. R. Pojanski in ein Actien-Unternehmen** ist unter dem 8. März d. J. vom Ministerium genehmigt worden.

### Citation.

Dem „Warschawski Dniownik“ entnimmt man Folgendes: Der Gerichtsvollzieher des Warschauer Handelsgerichts der III. Abtheilung macht auf Grund des § 1030 der Civil-Verfahrens-ordnung hiermit bekannt, daß am 22. März (alten Stils) a. c. an der Delastraße Nr. 11 in Warschau, in der Wohnung des Nicodem Erlich ein demselben gebührender **seuerfester Geldschrank**, auf 500 Rbl. taxirt, verkauft worden wird.

### Telegramme.

**Petersburg, 1. April.** Die Zeichnungen auf die neue 4%ige Anleihe haben in Daar die Summe von 6 Milliarden Francs erreicht und übersteigen somit die zur ersten vierprozentigen Conversionsanleihe um das Dreifache.

**Paris, 1. April.** Der Eiffelturm wurde heute enthüllt.

**Paris, 1. April.** Die Gerichtsverhandlung gegen die Mitglieder der Patriotentliga wird am Dienstag beginnen.

### Angekommene Fremde.

**Grand Hotel.** Herr Dalski aus Petersburg. — E. Döring aus Oldenburg. — Fr. M. Brauer aus Oldenburg. — Fr. B. Czesnak aus Stanislawów. — R. Dietrich aus Riga. — H. Breda aus Mersburg. — A. Ligeti aus Budapest. — S. Labelski aus Riga. — Wiederschall aus Warschau. — W. Kohn aus Tomaszow. — Schneider aus Barmen. — Henius aus Thorn. — Krehowski und Lazarzaj aus Warschau.

**Hotel Victoria.** Herr Smiarowski aus Petrikau. — Friedländer aus Bialystok. — Tarrasow aus Petersburg. — Russow, Beresnievicz und Wolchowski aus Moskau.

### Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 24. bis 30. März.

(Evangelische Confession) in Gierz.

Tausen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	3	—	—	1	1
Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.					
6	5	—	—	2	1
Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.					

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte** theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Gostinnina Viktoria Alexandru Lkowlu izъ Grodna. — Grand Hotel Samper aus Sopotowice. — Pererburgskaja Gostinnica Slonemskomu izъ Warshawy. — Halderfeldъ Градъ Готель изъ Москвы. — Posselt Grand Hotel aus Moskau. — Posselt Grand Hotel aus Petersburg. — Semplicius Majster Cegelna 588 z Rudy-Guzowskiej.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Coursbericht.

Berlin, den 2. April 1889  
100 Rubel = 218 M. 35  
Ultimo = 218 M. 25

Warschau, den 2. April 1889.

Berlin	46	15
London	9	37
Paris	37	30
Wien	77	70

### Insertate.

**Concerthaus.**  
Heute Mittwoch:  
**Großes populaires**  
**CONCERT**  
gegeben von dem vervollständigten Theater-Orchester unter Leitung der Herren Kapellmeister Balcarek und Wächter.  
Anfang 8 Uhr.

**Осипъ Покржива**  
потерялъ свой отъ здѣшняго магистрата выставленный легитимационный билетъ и проситъ нашедшаго отдалъ таковой пѣ канцелярш магистрата гор. Лодзи.

**Gesucht**  
wird pr. sofort ein zuverlässiger, hier gut bekannter Mann in reiferem Alter, welcher der polnischen oder russischen und deutschen Sprache mächtig ist und lesen und schreiben kann.  
(2-1)  
Wulczanskastraße Nr. 362.

**Ulavieren**  
neuester Konstruktion, mit prächtigem Ton an Fabrik-Preisen bei  
Neuer King Nr. 6.

**2 Wäsche-Mangeln**  
sind preiswürdig zu verkaufen.  
Petrikauerstraße Nr. 518.

**Wieder-Grönuung:**  
**HOTEL DE FRANCE**  
30-21)  
Warschau, Plac Zielony,  
vollständig renovirt. 70 comfortable, stets geheizte Fremdenzimmer. Restauration ersten Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.

**Die Actien-Gesellschaft der ZYRARDOWER MANUFACTUREN**  
empfehl  
ein reich assortirtes Lager von ausländischen und inländischen  
**Gardinen,**  
abgepasste, sowie auf Ellen  
zu billigen Preisen.



# ABRECHNUNG

der

## St. Petersburger Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft

vom 1. Januar 1888 bis 1. Januar 1889.

EINNAHMEN:		Rubel	Kop.	Rubel	Kop.	AUSGABEN:		Rubel	Kop.	Rubel	Kop.		
<b>a) Feuerversicherung:</b>						<b>a) Feuerversicherung:</b>							
Prämien-Reserve aus dem Jahre 1887		274,915	05			Reassuranz-Prämien							
Prämien-Einnahme im Jahre 1888		1,393,195	74			Für Pläne und Befichtigungen	R. 16,670.47			R. 602,896.15			
				1,668,110	79	Provision	88,541.97						
<b>b) Lebensversicherung:</b>						Gagen, Reisekosten, Miete der Geschäftslokale und diverse Unkosten im Hauptbureau und bei den Agenten	129,541.30			234,753.74			
Prämien-Reserve aus dem Jahre 1887		2,242,687	45			Für Feuerschäden	R. 623,345.88						
Prämien-Einnahme im Jahre 1888:						Abzüglich des auf die Rückversicherungs-Gesellschaften entfallenden Antheils von	174,088.52			449,257.36			
für Capital-Versicherungen auf den Todesfall	R. 477,569.43					Abgelegt Prämien-Reserve für laufende Versicherungen				316,119.84			
für Capital-Versicherungen auf den Lebensfall	R. 159,654.54									1,603,027	09		
für Pensions- und Renten-Versicherungen	R. 20,305.08					<b>b) Lebensversicherung:</b>							
für Gegen-Versicherungen der Associations-Einlagen	R. 23,652.82					Reassuranz-Prämien	R. 11,469.12						
Zinsen von der Prämien-Reserve und von den im Laufe des Jahres eingegangenen Prämien		681,181	87			Für Sterbefälle auf 67 Policen	298,450.—						
				3,091,924	65	Für Sterbefälle bei Gegenversicherungen	6,925.—						
<b>c) Zinsen:</b>						Ausgeschaltete Capitalien für Versicherungen auf den Lebensfall	30,690.—						
Eincaßiert auf Fonds und Darlehen etc.	R. 497,255.07					Bezahlt für Rückkauf von Policen	11,694.29						
Abzüglich der Zinsen für die Lebensversicherung, für die gegenseitigen Ueberlebens-Associationen und für die Casse der Beamten	R. 296,496.11					Gage der Beamten, Honorar der Vertrauensärzte und andere Unkosten	43,126.52						
						Provision	55,249.99						
						Abgelegt Prämien-Reserve für laufende Versicherungen	63,060.15						
<b>d) Einkünfte vom Hause der Gesellschaft</b>													
		200,758	96			<b>c) Den Directoren laut § 26 der Statuten</b>				3,011,723	57		
		31,812	50			<b>d) 3% Einkommensteuer</b>				12,642	80		
				232,571	46					11,335	68		
											4,638,729	14	
				4,992,606	90							353,877	76
						davon kommen auf das Gewinn							
						Conto der Dividende pro 1888: auf 12,000 Actien à 28 R. per Actie				536,000			
						Conto des Extra-Reserve-Capitals				12,183	90		
						Conto der Unterstützungs- und Sparcasse der Beamten: 5% vom Gewinn, nach Abzug von 10% vom Grund-Capital, gemäß dem Beschluß der General-Versammlung vom 8. Februar 1881				5,693	86		
												853,877	76

### Bilanz-Conto zum 1. Januar 1889.

Cassa-Conto:		Rubel	Kop.	Rubel	Kop.	Conto des Grund-Capitals:		Rubel	Kop.	Rubel	Kop.
an Bestand				183,896	75	12,000 Actien à R. 200				2,400,000	
Conto der laufenden Rechnungen:						Conto des Reserve-Capitals:					
Entschaden:						Bestand am 1. Januar 1889				100,000	
bei der Reichsbank		1,000	—			Conto des Extra-Reserve-Capitals:					
" St. Petersburger Internationalen Handelsbank		229,696	84			Bestand am 1. Januar 1888				402,486	52
" Commerzbank in Warschau		51,894	—			Abgelegt vom Gewinne des Jahres 1888				12,183	90
Zinsen bis zum 1. Januar 1889		282,590	84			Conto der Prämien-Reserve:					
		7,029	55			für laufende Feuerversicherungen				414,670	42
				289,620	39	Conto der Prämien-Reserve:					
Conto der Fonds:						für laufende Lebensversicherungen				316,119	84
St. 10,000 der 3% russischen Anleihe		70,000	—			Conto des Reserve-Capitals für Todesfälle:					
20,000 1,000 Actien der Russl.-Riem.-Eisenbahn-Gesellschaft		343,000	—			Bestand am 1. Januar 1889				2,561,058	50
R. S. 371,700 4 1/2% Pfandbriefe der Gegen. Boden-Cred. Gesellschaft		520,380	—			Zinsen-Conto:					
R. 40,000 4% innere Anleihe		32,000	—			Zinsen in das Jahr 1889 gehörend				28,614	57
						Conto der gegenseitigen Ueberlebens-Associationen:					
5% Fonds:						Bestand am 1. Januar 1888	R. 2,278,629.30				
R. 300 Billeter der 1. und 2. inneren Prämien-Anleihe		600	—			Eingetragen laut Gruppenbücher im Jahre 1888	248,121.74				
" 700,500 Pfandbriefe der gegenseitigen Boden-Credit-Gesellschaft		644,460	—			Zinsen				2,526,751	04
" 173,000 Pfandbriefe der St. Petersb. Lulischen Agrarbank		153,970	—							121,688	47
" 410,500 Obligationen der St. Petersb. Stadt-Credit-Gesellschaft		377,660	—			Conto der Handgelber für Lebensversicherungen:					
" 600,000 6,000 Actien der Südwestbahn		666,000	—			Anzahlungen der zur Versicherung angemeldeten Personen				2,648,439	51
						Dividenden-Conto für 1888:					
5 1/2% Fonds:						zur Auszahlung an die Actionaire: à 28 Röl. per Actie				2,696	18
R. 451,000 Rentenscheine der Reichsbank		451,500	—			Dividenden-Conto der früheren Jahre:					
" 1,000,000 Bauern-Agrarbank		1,000,000	—			nicht geforderte Dividenden				704	—
" 633,400 Obligationen der Obessaer Stadt-Credit-Gesellschaft		589,062	—			Conto der Kronabgaben:					
						für Feuerversicherungen im Jahre 1888 eingegangen				149,806	42
6% Pfandbriefe:						bei der Gouvernements-Kantee eingetragen				132,685	16
R. 617,000 der Rißny, Romgor, Samara Agrarbank		610,830	—			verblieben pro Dezember 1888 einzutragen				16,621	26
" 501,700 " Poltavischen Agrarbank		496,683	—			für Lebensversicherungen				6,858	07
" 141,600 " Riemischen Agrarbank		140,184	—			Conto der nicht bezahlten Feuerschäden:					
" 148,000 " St. Petersb. Lulischen Agrarbank		147,015	—			laut Bücher				22,979	85
" 468,900 " Westarabische Lulischen Agrarbank		464,211	—			Conto der nicht bezahlten Sterbefälle:					
" 313,700 Wlunischen Agrarbank		310,563	—			abgelegt zur Auszahlung für Sterbefälle				125,983	59
" 300 3 Actien der St. Petersb. Wasserleitungs-Gesellschaft		600	—			Conto der 3% Einkommensteuer:					
		7,018,718	—			zur Auszahlung abgelegt				91,750	—
Zinsen bis zum 1. Januar 1889		166,391	88			Conto der Creditoren:					
				7,185,109	88	Prämien-Reserve, den ausländ. Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für Rückversicherungen von Capitalien zukommend				7,247	65
Conto des Hauses der Gesellschaft:						Voraus empfangene Miete				1,377	48
Werkzeugen						Conto der Versicherungs-Gesellschaften:					
Conto der Darlehen gegen Effecten:				500,000	—	abgelegt zur Auszahlung				8,026	19
Darlehen gegen Verfaß				709,450	—	Gratifications-Conto der Directoren:					
Conto der Darlehen gegen Verfaß von Lebensversicherungs-Policen:						den denselben zukommend				4,149	29
Darlehen gegen Verfaß von Policen				294,670	—	Conto der Unterstützungs- und Sparcasse der Beamten:					
Conto der Agenten und andere Debitoren:						Bestand am 1. Januar 1889:				12,642	80
Ausstände bei denselben laut Abrechnungen				61,166	82	der Unterstützungs-casse					
Conto des Mobilars:						" Sparcasse				66,071	68
Mobilar und verschiedenes Material in der Verwaltung und im Moskauer Comptoir, sowie bei den Agenten				17,000	—	neu abgelegt				60,812	98
Conto der Stempel-papiere:										126,884	66
Stempelpapier zu Verfaßscheinen vorhanden für				285	90					5,693	86
Conto der Stempelgebühren:						Conto transitorischer Summen:					
Stempelmarten vorhanden für				41	25	abgelegt				192,578	52
Conto der Ausgaben pro 1889:											
Widenscheine, Commissscheine für die Beamten und Agenten und andere Ausgaben				6,186	37					12,019	45
				9,247,427	36					9,247,427	36

Buchhalter: S. Beliajew. Cassirer: E. Kabisch. Directoren: A. Gerngross. K. Rakusa-Suschtschowski. T. Stomma. V. Berg. L. Cremers.

General-Agentur für das Königreich Polen: Warschau, Zielony Plac Nr. 13.

Geschäftsführer: T. Marynowski.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.  
Варшава, 22 Марта 1889 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.